

Die Berufslehre im dualen Bildungssystem

# Berufslehre: das Leben lernen



Simon Anderegg (19) hat sich trotz bestandener Gymiprüfung für eine Berufslehre als Gebäudetechnikplaner Heizung entschieden.

**Um die Berufslehre in der Schweiz werden wir auf der ganzen Welt beneidet. Im eigenen Land gilt bei vielen Eltern oder Lehrern der Weg Gymi-Matur-Uni zu Unrecht als Königsweg. Was läuft hier falsch?**

Ein Sekschüler hat heute nach der sechsten Klasse die Wahl, zur Gymiprüfung anzutreten und die Weichen in Richtung akademische Ausbildung zu stellen. 2018 waren es im Kanton Zürich 7620 Prüflinge, und nur rund die Hälfte davon haben die Gymiprüfung bestanden. Es macht den Anschein, dass auch weniger Begabte versuchen, den akademischen Weg einzuschlagen. 85 Sek-B-Schüler versuchten es 2018, nur einer hat bestanden.

Keine Sorge: Die Berufslehre ist keineswegs Plan B. Sie ist in den meisten Branchen heute ebenso anspruchsvoll und nicht minder herausfordernd. Die Lehre führt die Jugendlichen auf dem praktischen Pfad ins Leben ein. Eine praxisnahe Ausbildung wird mit schulischem Wissen in der Berufsschule unterlegt. Wer drei oder vier Jahre in einer Berufslehre war, kennt Teamarbeit, kann Verantwortung tragen, weiss wie es ist, eigenes Geld zu verdienen und auszugeben, wie Wirtschaft generell funktioniert.

Ein Akademiker eignet sich in Haupt- und Nebenfächern viel Wissensstoff an, der aber im späteren Beruf nicht unbedingt direkt angewendet und in Wertschöpfung umgewandelt werden kann. So kommt ein(e) Akademiker(in) Mitte

oder Ende zwanzig aus dem Studium und steht erst am Anfang der beruflichen Laufbahn. Wer eine Berufslehre mit Fachausweis absolviert und nachher die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten gepackt hat, kann mit 25 schon eine Kaderfunktion ausüben. Und: Er wird höchstwahrscheinlich besser bezahlt.

## Die Zukunft selbst gestalten

Roger Neukom hat als Sanitärinstallateur mit Zusatzlehre zum Gebäudetechnikplaner begonnen, absolvierte die Technikerschule, später die Unternehmensschule SIU, gründete mit 28 seine eigene Firma und führt sie heute mit 29 Mitarbeitern an zwei Standorten. Er ist ein überzeugter Verfechter des beruflichen Ausbildungsweges. «Es ist Pflicht aller Unternehmer, die Schweizer Qualität mit attraktiven Ausbildungsplätzen hochzuhalten!» meint der eloquente Patron, «die Gebäudetechnik bietet heute zusammen mit der Nachhaltigkeit beste Aussichten, wir haben das Internet der Dinge in unseren Händen!»

## Jeder am richtigen Platz

Thomas Hess, Geschäftsleiter des KMU- und Gewerbeverbandes des Kantons Zürich, meint: «Wir dürfen nicht den einen gegen den anderen Weg ausspielen, unbestritten braucht es Juristen, Mediziner, Elektroingenieure und andere Akademiker der Hochschulen. Die Frage ist, ob wir mehr Akademiker brauchen? Die Beibehaltung der gym-

nasialen Maturaquote von 20% würde uns von der Bildungsdirektion zugesichert. Es ist nicht sinnvoll, sie zu erhöhen, ein Grossteil der Jugendlichen fühlen sich in einem praktischen Lernumfeld wohler.»

Wenn in den Köpfen der Eltern die akademische Ausbildung als wertvoller eingeschätzt wird und Lerndruck entsteht, ist dies nicht nachvollziehbar. Denn ein(e) Akademiker(in) macht heute nicht automatisch Karriere. Zudem scheitern laut NZZ 30-40% der Studienanfänger im ersten Studienjahr, weil sie den dortigen Anforderungen nicht genügen – was dann?

Exzellente Karrierechancen öffnen sich auch auf dem Weg der beruflichen Ausbildung: Berufsmatur, Meisterkurse, Höhere Fachschulen, Fachhochschulen oder andere Schulungsinstitutionen sind heute sehr erfolgreich für den Nachwuchs unterwegs. Die Weiterbildung ist ein Milliardengeschäft.

## Fachkräftemangel – nicht überall

Der Kampf um die guten Schüler ist bei allen Berufsverbänden entbrannt, weil die theoretischen Anforderungen gross sind. Als Beispiel sei der Beruf Mechatroniker genannt, von dem einiges an IT-Wissen erwartet wird. Der heute prognostizierte Fachkräftemangel resultiert aus dem Wirtschaftswachstum und der demografischen Entwicklung. So wächst zum Beispiel die Pflege- und Gesundheitsbranche, die fehlenden Berufsleute können oft nur aus dem Ausland rekrutiert wer-

den. In anderen Branchen mit weniger attraktiven Berufen können dagegen die Lehrstellen nicht besetzt werden.

Malermeister Daniel Stöcklin ist Präsident der Prüfungskommission im Maler-, Gipser- und Carrosserie-Gewerbe im Kanton Zürich. Er unterstreicht die Bedürfnisse der Betriebe nach guten Schülern: «Wir haben kein Manko an Fachkräften bei Berufen, die handwerklich arbeiten, wir beklagen einen Mangel bei den Kaderleuten. Eine Weiterbildung stemmt in der Regel aber nur, wer die gute schulische Voraussetzungen mitbringt.»

Die Weiterbildungsmöglichkeiten nach einer Berufslehre sind sehr gross. Stöcklins Tochter hat Malerin gelernt und absolviert die 1½-jährige Schule zur «Gestalterin im Handwerk». Nach 2½ weiteren Jahren könnte sie das Diplom «Gestaltungsexpertin HF im Handwerk» erlangen. Mit der Berufsmittelschule BMS in der Tasche kann die Berufsmatur abgelegt werden, die später die Möglichkeit öffnet, eine Fachhochschule zu besuchen. Bei einer einmal eingeschlagenen Studienrichtung reift die Einsicht, eventuell etwas Falsches angefangen zu haben weniger schnell, weil der praktische Bezug und die berufliche Befriedigung fehlen. Oft üben Akademiker später eine Tätigkeit aus, die nicht ihrer Ausbildung angemessen ist. Eine etwas schale Nebenwirkung im System.

## Ziele vor Augen

Simon Anderegg absolviert zurzeit bei neukom engineering ag im letzten Lehrjahr die vierjährige Lehre als Gebäudetechnikplaner. Der junge Mann hat sich zur Berufslehre entschlossen, obwohl er die Gymiprüfung bereits bestanden hatte. Warum dieser Verzicht? Simon meint: «Als Bub träumte ich davon, Feuerwehrmann, Pilot oder Erfinder zu werden. Ich bin technisch interessiert und hatte eigentlich etwas genug von der Schule. Einige Schnupperlehren später konnte ich bei neukom engineering ag die Lehre als Gebäudetechnikplaner Heizung anfangen. Ich besuche die Berufsmaturitätsschule BMS und absolviere während der Lehre die Berufsmatur. Ich möchte vielleicht einmal etwas Eigenes aufbauen, so mit erneuerbaren Energien oder mit einem eigenen Planerbüro.»

Seine ehemaligen Schulkollegen stehen jetzt vor der Matur. Viele haben noch keine Vorstellung, was sie deinst studieren oder werden möchten, Früher oder später müssen sie sich aber auch entscheiden. Solche Probleme hat der 19-jährige Simon nicht. Ralf Turtsci



«Die Berufslehre bedeutet eine praxisorientierte Ausbildung. Dadurch sind die Karriere- und Verdienstmöglichkeiten später eher besser als bei der akademischen Ausbildung.»

Roger Neukom, dipl. Techniker TS, neukom engineering ag, Adliswil und Zürich.



«Wer ausbildet, spricht sich für die eigene Zukunft aus. Die Berufslehre ist für mich auch eine gesellschaftspolitisches Statement der Gewerbetreibenden in der Jugend. Andere Ansichten sind wie ein frischer Wind im Unternehmen.»

Daniel Stöcklin, eidg. dipl. Malermeister, Daniel Stöcklin GmbH, Adliswil.



«Insgesamt kann man der gewerblichen Ausbildung ein gutes Zeugnis ausstellen. Ich sehe sie als gleichwertige Ausbildung zur akademischen Laufbahn an: Jeder soll mit Herzblut am richtigen Ort tätig sein. Nur so kommt die Wirtschaft weiter.»

Thomas Hess, Geschäftsleiter KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich.

## Lehrstellenangebote

### Schreiner EFZ Möbel/Innenausbau, 4 Jahre

Voraussetzungen: Gutes Vorstellungsvermögen, Zahlenverständnis, Sek A/ guter Sek B-Schüler, handwerkliches Geschick, Freude, in Team zu arbeiten, gute Umgangsformen für den Kontakt mit Kunden und Mitarbeitern.

Kontaktperson:  
Andreas Riner 044 720 94 43  
info@rigex.ch

Rigex AG  
Seestrasse 113  
8800 Thalwil

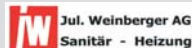


### Sanitärinstallateur EFZ / Heizungsinstallateur EFZ, 3 Jahre

Anforderungen: Schüler der Sek A oder B

Eine Schnupperwoche in unserem Betrieb ist obligatorisch.

Kontaktadresse:  
Jul. Weinberger AG  
Zürcherstrasse 73  
8800 Thalwil  
www.weinberger-thalwil.ch



### Maurer EFZ, 3 Jahre

### Maurer EBA, 2 Jahre

Kontaktperson:  
Hr. Beat Kälin, 044 722 64 72  
beat.kaelin@anliker.ch

Anliker AG Bauunternehmung  
Tödistrasse 80  
8800 Thalwil  
Tel. Zentrale 044 722 64 64  
Fax 044 722 64 69  
www.anliker.ch



### Elektroplaner/in EFZ, 4 Jahre

Anforderungen: Als Elektroplaner/in EFZ lernst du das selbständige Bearbeiten von Planunterlagen sowie den Umgang mit Schemata umfangreicher Bauvorhaben. Du visualisierst die Ideen unserer Projektleiter auf dem PC. Voraussetzungen für eine erfolgreiche berufliche Grundbildung ist, dass du die Sekundarschule auf Niveau A oder B erfolgreich und mit besonders guten Noten in Mathematik abgeschlossen hast. Du verfügst über einen guten Sinn für technische/logische Zusammenhänge. Dich interessieren elektrische und physikalische Vorgänge. Eine gewandte Ausdrucksweise mündlich wie schriftlich in Deutsch bereitet dir keine Mühe. Du hast Freude an Technik und Innovationen sowie eine ausgeprägte Vorstellungskraft im räumlichen Denken. Du besitzt eine normale Farbsichtigkeit. Gute Umgangsformen, eine gepflegte Erscheinung, Verantwortungsbewusstsein und Basiskennnisse am PC setzen wir voraus. Der grösste Teil der Arbeiten wird am PC durchgeführt. Deine Bewerbungsunterlagen schickst Du an Frau Carmen Staudenrausch,

Walter Salm, Meier & Partner AG  
Badenerstrasse 760  
8048 Zürich

